



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Betrachtungen über das Leben Christi

Bonaventura <Heiliger>

Paderborn, 1896

Achtundsechzigstes Kapitel: Betrachtung zur Stunde der Vesper

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48206](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48206)

Achtundsechzigstes Kapitel.

Betrachtung zur Stunde der Vesper.

Bald sahen sie mehrere Männer des Weges daherkommen: es waren Joseph von Arimathäa und Nikodemus, die noch andere bei sich hatten, welche die Werkzeuge trugen, um Jesus vom Kreuze herabzunehmen; auch hatten sie beinahe hundert Pfund Myrrhen und Aloe bei sich, um den Herrn zu begraben. Sie erhoben sich nun in großem Schrecken. O Gott, welche Betrübnis brachte ihnen dieser Tag! Da ruft Johannes, der vorwärts schaut, aus: „Ich erkenne Joseph und Nikodemus“. Nun erholt sich Unsere Liebe Frau und spricht: „Gebenedeit sei unser Gott, der uns Hilfe sendet. Er war unser eingedenk, er hat uns nicht verlassen. Mein Sohn, eile ihnen entgegen.“ Und Johannes geht rasch auf sie zu und, als er sie erreicht hatte, umarmt er sie unter Thränen und Seufzern, und ungefähr eine Stunde lang konnten sie nicht reden vor Innigkeit des Mitleids und wegen des Uebermaßes ihrer Thränen und der Unermeßlichkeit ihres Schmerzes.

Joseph fragt hierauf, was das für Personen seien, welche bei der allerseligsten Jungfrau sich befänden, und was aus den übrigen Jüngern geworden sei. Johannes nennt ihm die Namen der heiligen Frauen; über die Jünger weiß er ihnen keine Auskunft zu geben; kein einziger hatte sich den ganzen Tag sehen lassen. Joseph erkundigt sich sodann nach allem, was sich mit dem Herrn zugetragen, und Johannes erstattet ihm darüber ausführlichen Bericht. Als sie aber am Kreuze angekommen waren, knieten sie weinend nieder und beteten den Herrn an. Nachdem dieses geschehen, wurden sie ehrerbietig von Unserer Lieben Frau und deren Gefährtinnen, die dabei niederknieten und sich bis zur Erde verneigten, empfangen. Sie knieten desgleichen nieder, und so blieben sie alle eine gute Stunde lang knien und vergossen dabei reichliche Thränen. Zuletzt sagte Unsere Liebe Frau: „Ihr thut gut daran, daß ihr das Andenken eures Meisters in Ehren haltet, denn er hat euch überaus geliebt. Auch gestehe ich euch, daß mir bei eurer Ankunft gleichsam ein

Licht aufgegangen ist; denn wir wußten nicht, was wir thun sollten. Möge der Herr es euch vergelten." Sie antworteten: „Wir sind tief von Schmerz ergriffen wegen alles dessen, was man dem Herrn angethan hat. Die Gottlosen haben über den Gerechten die Oberhand erhalten. Wir würden uns glücklich geschätzt haben, ihn ihren Händen zu entreißen, aber wir vermochten es nicht. So wollen wir denn wenigstens unserm Herrn und Meister diesen geringen und letzten Dienst erweisen.“ Sie erhoben sich nun und schickten sich dazu an, den Leib Jesu vom Kreuze herabzunehmen.

Was dich betrifft, so betrachte, wie ich es dir bereits anderswo gesagt habe, mit Aufmerksamkeit und Zerknirschung des Herzens die Weise, wie diese Herabnahme vom Kreuze stattfand. Man setzt zwei Leitern an die beiden Vorderseiten des Kreuzes; Joseph besteigt die Leiter zur Rechten und bemüht sich, den Nagel aus der rechten Hand zu ziehen. Das aber hält sehr schwer, weil der Nagel lang, dick und tief in das Holz hineingetrieben ist, sodaß es unmöglich erscheint, ihn herauszuziehen, ohne die Hand des Herrn grausam zu zerreißen. Was nun Joseph da thut, ist nicht ein Akt der Gewalt, sondern ein Akt treuer Liebe, und der Herr nimmt alles entgegen. Sobald Joseph den Nagel herausgezogen, winkt er dem Johannes, er möge denselben in Empfang nehmen, damit Unsere Liebe Frau ihn nicht sehe. Darauf zieht Joseph auch den Nagel aus der andern Hand und übergibt ihn gleichfalls dem Johannes. Nikodemus steigt nun herab und schickt sich dazu an, den Nagel aus den Füßen zu ziehen. Joseph hält unterdes den Leib des Herrn. Glückseliger Joseph, dem es vergönnt war, also den Leib des Herrn in seinen Armen zu halten! Unsere Liebe Frau aber erfäßt voller Andacht die rechte Hand, welche herunterhing, und führt sie an ihr Gesicht; sie betrachtet und drückt sie unter bitteren Thränen und schmerzlichen Seufzern an sich. Als darauf auch der Nagel aus den Füßen herausgezogen war, steigt Joseph langsam herab, und alle fassen den Leib des Herrn und legen ihn zur Erde nieder. Unsere Liebe Frau nimmt sein Haupt und seine Schultern auf ihren Schoß, und Magdalena umfaßt seine Füße, von welchen sie einst eine so

große Gnade empfangen hatte. Die andern stehen herum, und alle erheben ein großes Wehklagen, wie man den einzigen Sohn zu beweinen pflegt.

Neunundsechzigstes Kapitel.

Zur Stunde der Komplet.

Nach einer kleinen Weile, beim Herannahen der Nacht, bat Joseph Unsere Liebe Frau, sie möge ihm erlauben, den Leichnam in Linnen einzuwickeln und zu begraben. Doch sie sträubte sich dagegen und sprach: „Meine Freunde, nehmet mir nicht so schnell meinen Sohn, oder begrabt mich mit ihm.“ Dann vergoß sie unverstehbare Thränen. Sie betrachtete die Wunden der Hände und der Seite, bald die eine, bald die andere; sie beschaute das Antlitz, das Haupt; sie sah die Stiche der Dornen, sie sah, wie der Bart ausgerauft und das Angesicht durch das Blut und den Speichel entstellt, das Haupthaar ausgerissen war, und sie konnte sich nicht ersättigen, ihn zu betrachten und zu weinen. Man liest in der That in einer Schrift, worin eine Offenbarung mitgeteilt wird, derer der Herr eine seiner Dienerinnen würdigte, man habe ihn seiner Haupt- und Barthaare beraubt; die Evangelisten aber haben solche Einzelheiten nicht aufgeschrieben. Bezüglich der Haupthaare läßt sich das aus der heiligen Schrift nicht beweisen, wohl aber bezüglich der Barthaare, denn Isaias ¹⁾ sagt von der Person des Herrn: „Meinen Leib habe ich denen, die mich schlugen, und meine Wangen denen, die mich raufsten, dargegeben“.

Alles nun, was die Mutter Gottes betrachtete, das wollte sie lange beschauen. Als aber die Zeit immer mehr voranschritt, da sagte Johannes: „Frau, wir wollen dem Joseph und Nikodemus willfahren, gestatte es ihnen, den Leichnam unsers Herrn herzurichten und zu begraben, denn wenn wir noch länger zögern, so könnten sie vielleicht von den Beschimpfungen der Juden zu leiden bekommen.“ Auf

¹⁾ LIII.